

Wien, 18. Juli 2024

Sperrfrist: 18. Juli 2024, 10:00 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2024–2028

Wachstum bleibt mittelfristig verhalten

Mit der Verbesserung des außenwirtschaftlichen Umfelds und dem Auslaufen der Folgen des Inflationsschocks dürfte die österreichische Wirtschaft auf einen verhaltenen Wachstumskurs einschwenken. Für den Prognosezeitraum 2024 bis 2028 erwartet das IHS eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts von durchschnittlich 1,0 % pro Jahr. Getragen wird das Wachstum von der Binnennachfrage, während die Expansion der Exporte schwach bleiben dürfte. Nach den Rekordwerten der Vorjahre geht die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex rasch zurück und dürfte am Ende des Prognosezeitraums bei 2,2 % liegen. Ausgehend von 6,9 % im laufenden Jahr sinkt die prognostizierte Arbeitslosenquote auf 5,8 % im Jahr 2028. Angesichts der verhaltenen mittelfristigen Wachstumsaussichten sollte die Wirtschaftspolitik in Österreich mehr auf eine Stärkung des Potenzialwachstums ausgerichtet werden und die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen sicherstellen.

Seit Mitte des Jahres 2022 befindet sich die österreichische Wirtschaft im Abschwung. Mit der stark nachlassenden Inflationsdynamik, der Normalisierung der Geldpolitik und dem Anziehen der Industriekonjunktur im Euroraum dürfte sie aber in den kommenden Monaten auf einen verhaltenen Wachstumskurs zurückkehren. Das IHS erwartet für den Zeitraum 2024 bis 2028 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,0 %, nach 0,5 % im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre, die von der Coronapandemie und den Verwerfungen im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine geprägt waren. Diese Mittelfristprognose basiert auf der Sommer-Prognose des IHS vom Juni und erweitert den Prognosehorizont um die Jahre 2026 bis 2028. Ausgehend von 0,3 % bzw. 1,6 % in den Jahren 2024 und 2025 werden für den Zeitraum 2026 bis 2028 Zuwächse der heimischen Wirtschaftsleistung von 1,2 % und zweimal 0,9 % erwartet. Damit dürfte das Wachstum um durchschnittlich knapp $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt hinter dem des Euroraums zurückbleiben.

Die mittelfristige Projektion des IHS orientiert sich am Produktionspotenzial, also dem bei einer Normalauslastung der Produktionsfaktoren erreichbaren

Bruttoinlandsprodukt. Die IHS-Schätzung des Produktionspotenzials berücksichtigt den Trend des Arbeitsvolumens in Stunden, die Entwicklung des Kapitalstocks sowie den Trend des technischen Fortschritts. Auf Basis der Entwicklung dieser Bestimmungsfaktoren kommt das Institut zu der Einschätzung, dass das Produktionspotenzial Österreichs im Jahr 2023 um 1,2 % gestiegen ist. Wegen des abnehmenden Beitrags des Arbeitsvolumens dürfte sich das Wachstum der Produktionsmöglichkeiten im Zeitraum 2024 bis 2028 auf 1,0 % pro Jahr abschwächen. Die zu erwartende leichte Beschleunigung des technischen Fortschritts kann den demografisch bedingten Rückgang des Wachstumsbeitrags des Arbeitsvolumens wohl nicht kompensieren. Der Beitrag des Kapitalstocks dürfte in etwa gleichbleiben.

Wegen der schwachen Konjunktur dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion im laufenden Jahr rund 1 % unter dem Produktionspotenzial liegen. Erst mit der erwarteten wirtschaftlichen Belebung ab 2025 werden die Produktionskapazitäten wieder stärker ausgelastet. Vor dem Hintergrund der verringerten Wettbewerbsfähigkeit infolge des starken Energie- und Lohnkostenanstiegs dürfte das Wachstum der heimischen Wirtschaft etwas hinter dem Potenzialwachstum zurückbleiben, sodass auch im Jahr 2028 noch eine leicht negative Produktionslücke resultiert.

Die internationalen Rahmenbedingungen schätzt das IHS wie folgt ein. Mit dem Ende der Hochinflationsphase mit steigenden Zinsen dürfte die globale Ökonomie wieder moderat wachsen. Die von den Verwerfungen infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine besonders betroffene Wirtschaft des Euroraums dürfte auf einen Wachstumskurs einschwenken, aber aufgrund der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung nur moderat zulegen. Mit durchschnittlich 1,2 % pro Jahr wird im Prognosezeitraum das Wachstum im Euroraum somit wohl $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte geringer als in den USA ausfallen. Die Weltwirtschaft dürfte durchschnittlich um 3,0 % expandieren.

In der vergangenen Fünfjahresperiode war die Entwicklung des privaten Konsums in Österreich durch die coronabedingten Einschränkungen geprägt. In den kommenden Jahren dürfte der private Konsum mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 1,5 % dagegen der wesentliche Wachstumstreiber sein. Aufgrund kräftiger Realeinkommenszuwächse wird der private Konsum im laufenden Jahr laut IHS-Prognose um 1,5 % zulegen. Das Konsumwachstum dürfte im kommenden Jahr mit 1,8 % seinen Höhepunkt erreichen und sich danach bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 1,3 % abschwächen.

Die Reallohnzuwächse stärken im Verein mit der stabilen Arbeitsmarktentwicklung, der Abschaffung der kalten Progression sowie der rückläufigen Inflation die real verfügbaren Haushaltseinkommen. Im Einklang mit historischen Erfahrungen rechnet das IHS in Anbetracht der sehr kräftigen Zunahme der Realeinkommen damit, dass

die Sparquote der Haushalte im laufenden Jahr auf knapp 10 % ansteigt. In den Folgejahren geht sie bis auf 8 ½ % zurück.

Gegenwärtig führen ausgeprägte Unsicherheit, hohe Energie- und Finanzierungskosten sowie äußerst kräftig angestiegene Lohnstückkosten in Österreich zu Rückgängen der Sachkapitalbildung. Mit dem allmählichen Abklingen dieser Belastungsfaktoren dürften die Bruttoanlageinvestitionen in den nächsten Jahren wieder anziehen. Mit einer durchschnittlichen Zunahme von 1,2 % pro Jahr expandieren sie allerdings nur schwach. Dies gilt insbesondere für die Bauinvestitionen, die nur um 0,4 % pro Jahr zulegen dürften und damit selbst im Jahr 2028 noch niedriger sein werden als im Jahr 2022. Hingegen sollten die Investitionen in Ausrüstungen mit 1,9 % pro Jahr ein höheres Wachstum verzeichnen.

Der globale Warenhandel dürfte im Prognosezeitraum um durchschnittlich 2,4 % pro Jahr und damit etwas langsamer als die Weltwirtschaft expandieren. Laut Prognose werden die österreichischen Warenexporte voraussichtlich um 1,8 % pro Jahr zulegen, bei den Gesamtexporten dürfte der Zuwachs geringfügig höher ausfallen. Dämpfend wirkt der mit den stark gestiegenen Lohnstückkosten einhergehende Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit. Somit dürfte die österreichische Exportwirtschaft im Prognosezeitraum leichte Marktanteilsverluste verzeichnen. Mit 2,2 % pro Jahr dürften die Gesamtimporte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung etwas schneller als die Exporte expandieren, sodass von der Außenwirtschaft insgesamt ein geringer negativer Wachstumsbeitrag ausgeht.

Nach Einschätzung des IHS dürfte die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex im laufenden Jahr 3,2 % betragen und sich damit gegenüber dem Vorjahr mehr als halbieren. Während der Preisauftrieb in den Bereichen Lebensmittel, Energie und Industriegüter deutlich schwächer geworden ist, wirkt die dynamische Lohnkostentwicklung einem stärkeren Rückgang des Preisauftriebs bei den Dienstleistungen entgegen. Zwar wird von dem Auslaufen der fiskalpolitischen Maßnahmen im Energiebereich zu Jahresbeginn 2025 ein leicht preistreibender Impuls ausgehen, insgesamt sollte die Inflationsrate bis zum Jahr 2026 aber auf 2,0 % fallen und am Ende des Prognosezeitraums 2,2 % betragen. Für den gesamten Prognosezeitraum ergibt sich eine durchschnittliche Inflationsrate von 2,5 %. Das Inflationsdifferenzial zum Euroraum reduziert sich damit bis zum Ende des Prognosezeitraums deutlich.

Aufgrund der Wachstumsschwäche stagniert im laufenden Jahr die Beschäftigung, die Arbeitslosenquote zieht etwas an. Mit der erwarteten Konjunkturerholung und verstärkt durch ein demografisch bedingt langsames Wachstum des Arbeitskräfteangebots dürfte die Arbeitslosigkeit im weiteren Prognosezeitraum aber wieder zurückgehen. Bis zum Jahr 2028 rechnet das IHS mit einem Sinken der

Arbeitslosenquote auf 5,8 %. Die Beschäftigung dürfte um durchschnittlich 0,7 % pro Jahr zulegen. Dabei verstärkt die demografische Entwicklung den Fachkräftemangel und schwächt das Wachstum des Produktionspotenzials der österreichischen Volkswirtschaft.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wurde in der letzten Fünfjahresperiode durch eine stark expansive Fiskalpolitik geprägt. So wurden durch die Indexierungen der Sozialleistungen inflationsbedingte Härten abgefedert. Im Finanzausgleich wurden erhebliche zusätzliche Mittel für Investitionen im Bildungs- und Gesundheitsbereich sowie zur Bekämpfung des Klimawandels bereitgestellt. Durch Entlastungsmaßnahmen, etwa die Abschaffung der kalten Progression, wurde der Anstieg der Abgabenquote begrenzt. Diese per se ökonomisch durchaus sinnvollen Maßnahmen waren allerdings nicht gegenfinanziert. Das IHS hat in seiner letztjährigen Mittelfristprognose die Dynamik der Ausgaben deutlich unterschätzt. Weiters wurden im zurückliegenden Jahr sogar noch dauerhafte Mehrausgaben beschlossen. Daher muss das Institut seine Budgetprognose revidieren und erwartet nunmehr für das Jahr 2024 ein gesamtstaatliches Budgetdefizit von 3,0 %. In den kommenden Jahren dürfte das Defizit kaum zurückgehen. Da deshalb die Schuldenquote nicht sinkt, steht die Entwicklung der österreichischen Staatsfinanzen nicht in Einklang mit den neuen EU-Fiskalregeln. Angesichts der verhaltenen mittelfristigen Wachstumsaussichten sollte die Wirtschaftspolitik in Österreich mehr auf eine Stärkung des Potenzialwachstums ausgerichtet werden.

Die vorliegende mittelfristige Prognose ist mit Risiken behaftet. Die geopolitischen Spannungen halten international die Unsicherheit hoch. Eine Eskalation der Konflikte, etwa im Nahen Osten oder in der Ukraine, würde den Welthandel belasten und die Preise für Energie steigen lassen. Damit wäre die Inflation höher, die Realeinkommen würden sich schwächer entwickeln und die Geldpolitik würde wohl langsamer gelockert werden als geplant. Die drohenden Handelskonflikte stellen ein weiteres Risiko für die Erholung von Welthandel und Industrieproduktion dar. Schließlich besteht erhebliche Unsicherheit im Zusammenhang mit der US-Präsidentenwahl hinsichtlich der wirtschafts- und geopolitischen Rahmenbedingungen.

Die äußerst kräftigen Lohnabschlüsse der letzten beiden Jahre haben zwar die Binnennachfrage gestärkt, aber über den im internationalen Vergleich besonders ausgeprägten Anstieg der Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft verringert. Dies könnte die Exportdynamik stärker verlangsamen als in der Prognose unterstellt und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen deutlicher reduzieren. Demgegenüber würde eine Verbesserung des internationalen Umfelds die Exporttätigkeit stärker ankurbeln und wohl auch zu einer Aufhellung des Investitionsklimas führen.

Im Rahmen der Mittelfristprognose werden Herausforderungen für den Industriestandort Österreich, insbesondere für die exportorientierte Industrie, beleuchtet. Im Zentrum der Analyse steht die Untersuchung des Einflusses höherer Energiepreise auf die Außenwirtschaft. Eine langfristige Energiepreiserhöhung führt nur zu einem quantitativ geringen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Einige energieintensive Sektoren sind gleichwohl stärker betroffen. Allerdings hat der starke Energiepreisschub eine kräftige Erhöhung der Löhne und Gehälter nach sich gezogen. Damit sind in Österreich die Lohnstückkosten zuletzt weitaus stärker gestiegen als beim wichtigsten Handelspartner, und auch Konkurrenten, Deutschland, was die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs beeinträchtigt.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Durchschnittliche jährliche Veränderung in Prozent

	2014–2018	2019–2023	2024–2028
Bruttoinlandsprodukt, real	1,7	0,5	1,0
Privater Konsum, real	1,1	0,2	1,5
Bruttoinvestitionen, real	3,8	-0,6	1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,9	0,7	1,2
Ausrüstungsinvestitionen, real	3,9	2,2	1,9
Bauinvestitionen, real	1,8	-1,0	0,4
Inlandsnachfrage, real	1,8	0,2	1,1
Exporte i. w. S., real	3,8	2,4	1,9
Waren, real (laut VGR)	3,7	3,0	1,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2,8	-2,5	2,0
Importe i. w. S., real	4,2	2,1	2,2
Waren, real (laut VGR)	3,7	1,7	2,2
Reiseverkehr, real (laut VGR)	4,7	2,1	1,9
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1,5	1,2	0,7
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	8,6	7,6	6,3
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	6,0	5,4	4,7
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2,1	3,8	3,7
Preisindex des BIP	1,8	3,9	2,7
Verbraucherpreisindex	1,5	4,4	2,5
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-1,2	-3,8	-2,8
3-Monats-Euribor ⁱ	0,1	0,5	2,9
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	0,8	0,9	3,1

ⁱabsolute Werte

Quelle: Statistik Austria, LSEG Datastream, ab 2024 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Durchschnittliche jährliche Veränderung in Prozent

	2019–2023	2024–2028
BIP, real		
Deutschland	0,4	0,9
Italien	0,8	1,0
Frankreich	0,9	1,3
Vereinigtes Königreich	0,7	1,4
Schweiz	1,5	1,5
USA	2,1	1,9
Japan	0,2	0,7
China	4,9	4,0
Polen	3,0	3,1
Slowakei	1,5	2,5
Tschechien	0,9	2,3
Ungarn	2,1	2,9
Slowenien	2,2	2,6
MOEL-5 ⁱ	2,3	2,8
Bulgarien	2,6	2,8
Rumänien	2,4	3,4
Kroatien	3,4	2,8
Euroraum	1,0	1,2
NMS-5 ⁱⁱ	2,4	3,1
EU-27	1,1	1,4
OECD	1,6	1,8
Welt	2,5	3,0
Welthandel (Waren laut CPB)	0,8	2,4
Österreichische Exportmärkte	1,9	3,1
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,11	1,08
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	72,0	75,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱNMS-5: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien

ⁱⁱⁱabsolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, LSEG Datastream, ab 2024 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Holger Bonin

Wissenschaftlicher Direktor

T +43 1 59991-125

E holger.bonin@ihs.ac.at

Helmut Hofer

Prognoseverantwortlicher

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

Internationale Konjunktur und Außenwirtschaft

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer

Pressesprecherin

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at